



## DIE HEIMAT IN VERGANGENHEIT UND GEGENWART

Beilage der „Sechstämter Neuesten Nachrichten“

Jahrgang 1

Arzberg, den 21. Oktober 1950

Nummer 13

# Hussitenstürme über der Heimat

Die Fackel des Hus loderte in Hohenberg, Arzberg, Oschwitz und Dietersgrün

In den Jahren 1430 bis 1433 brach über ganz Oberfranken, besonders aber über unser Fichtelgebirge die erste von drei schrecklichen Perioden herein, welche dieses Land grausam verwüsteten. Gemeint sind die Einfälle der böhmischen Hussiten, welche mit seltener Gründlichkeit Städte und Schlösser, Klöster und Dörfer verbrannten und die Mönche und Nonnen, die Bürger und Bauern ermordeten. 120 Jahre später, im Albertinischen Krieg, brachte die Reichsacht, die gegen einen schlimmen Landesherrn verhängt werden mußte, ähnliche Greuel über unsere Heimat. Beide aber wurden von den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges übertroffen.

Zu Großvaters und noch mehr zu Urgroßvaters Zeiten wußte man in unserer Gegend unfolgsame und böse Kinder mit dem Schreckensruf: „Der Hus kommt! Der Hus kommt!“ einzuschüchtern. Wenngleich durch die beiden letzten großen Kriege dem heutigen Menschen schwerste Drangsale und grausame Erlebnisse in sein Vorstellungsvermögen eingepreßt wurden, so haftet den Worten „Hus“ und „Hussiten“ doch noch jener Rauch- und Blutgeruch an, welcher vor mehr als 500 Jahren unsere Ahnen in Angst und Schrecken versetzte.

Die Tatsache, daß gerade in unserer näheren und weiteren Umgebung diese historische Gestalt besondere Furcht erregte, ist nicht unbegründet. Bevor wir jedoch näher darauf eingehen, seien kurz die geschichtlichen Zusammenhänge aufgezeigt.

Das von Otto dem Großen 962 gegründete Heilige Römische Reich Deutscher Nation geriet zu Beginn des 15. Jahrhunderts durch die Untätigkeit König Wenzels „des Faulen“ insofern in Schwierigkeiten, als die Fürsten diesen absetzten (1400) und an seine Stelle den Kurfürsten von Pfalzgrafen Ruprecht III. wählten. Da aber Wenzel nicht auf die Krone verzichten wollte, hatte das Reich zwei Könige.

Nach dem Tode Ruprechts fiel das durch Teilung sehr geschwächte Haus Wittelsbach wieder in Untätigkeit und das mächtige Haus Böhmen-Lützelburg (Luxemburg) behauptete die Krone. Unter drei Fürsten dieses Stammes, dem unwürdigen Wenzel von Böhmen, dessen Bruder Sigmund (auch Sigismund) von Ungarn und deren Vetter Jodocus v. Mähren, zwischen denen die Stimmen der Kurfürsten geteilt waren, erhielt Sigmund den Vorzug, da Jodocus starb und Wenzel sich mit Böhmen begnügte.

An der durch Kaiser Karl IV. von Luxemburg 1348 errichteten ersten deutschen Universität in Prag, die im Jahre 1408 neben 200 Doktoren und 500 Bakkalare 30 000 Studenten zählte (nach Wolfgang Menzel, Geschichte der Deutschen, Band I), lehrte ein Johann Hus, der als geborener Leibeigener durch seine Talente zum Universitätslehrer und Beichtvater der böhmischen Königin sich erhoben hatte. Die Kirchenreformpläne des englischen Universitäts-Professors

John Wiclif kamen, wohl durch zurückkehrende Studenten oder die in England verheiratete Schwester Wenzels, nach Böhmen, und Hus wurde durch die Schriften Wiclifs ange-regt, auch in Prag gegen das Papsttum zu eifern, wobei ihm die Spaltung zwischen Wenzel und dem Papst sehr zustatten kam. Die böhmische Landsmannschaft an der Universität hing ihm bald an, die bayerische, sächsische und polnische verdamnte jedoch seine Lehre. Deutsche Professoren verließen Prag und gründeten die Universität Leipzig, die Bayern vergrößerten Ingolstadt und die Polen Krakau. So gelang Hus die Umwandlung der Universität Prag in eine tschechische Landesuniversität, zu deren Rektor er im Triumph ausgerufen wurde. Da Hus ein Tscheche und als solcher ein Gegner alles deutschen Wesens war, so wurde seine Glaubenslehre zugleich eine nationale Sache. Deutsche als Katholiken und Tschechen als Hussiten traten einander gegenüber.

Hus war beim Konzil in Konstanz, das auf Veranlassung Sigmunds einberufen wurde, zum Widerruf seiner Lehre aufgefordert. Weil er sich dazu nicht bewegen ließ, wurde er 1415, an seinem 42. Geburtstag, als Ketzer verbrannt. Dadurch aber machte sich Sigmund seine böhmischen Untertanen zu erbitterten Feinden. Nach dem Tode Wenzels sollte Sigmund als König von Böhmen folgen. Aber die Tschechen verweigerten ihm die Anerkennung, weil er Hus freies Geleit zugesichert, dieses Versprechen aber nicht gehalten habe. So verschmolz die religiöse Sache mit der politischen und es kam zu den 17 Jahre dauernden Hussitenkriegen.

Der Grund, weshalb die Hussiten besonders in Oberfranken so furchtbar wüteten, mag wohl darin zu suchen sein, daß der Markgraf von Brandenburg und Burggraf „ob dem Gebürg“ (d. h. Bayreuth und das Fichtelgebirge) Friedrich I., ein spezieller Feind des Hus in Konstanz, als Führer eines Reichsheeres 1420 in Böhmen eingedrungen war. Unter An-führung des hochbejahrten (und später erblindeten) Ziska schlugen die Hussiten die kaiserlichen Heere aus Böhmen zurück und fielen verwüstend in die deutschen Nachbarländer ein. Procop, der nach Ziskas Tod die Führung der tschechischen Volksmassen übernahm, trat 1425 einen großen Raubzug nach Oesterreich und 1426 einen weiteren nach dem Land Sachsen an. In den folgenden Jahren zogen die Horden erneut nach Oesterreich, Sachsen und Schlesien und legten blühende deutsche Städte in Schutt und Asche. 1429 führte Procop seine wilden Haufen die Elbe hinunter, deren Ufer sie von Spandau bis Magdeburg verwüsteten; nur Pirna, Dresden, Meißen und Torgau widerstanden.

Im Jahre 1430 begannen die Hussiten ihre Mord- u. Raub-lust in ein System zu bringen. Der Geschichtsschreiber Wolfgang Menzel äußerte sich in seinem Werk „Geschichte der Deutschen“ (1. Band, Stuttgart und Augsburg 1855) hierüber wie folgt: „Da die deutschen Fürsten in der Nähe zu un-